



LAUSITZRUNDE

Kommunales Bündnis
für Strukturentwicklung

Christine Herntier
Mandatsträgerin der Lausitzrunde,
Sprecherin der brandenburgischen Kommunen
Am Markt 1, 03130 Spremberg
buergermeisterin@stadt-spremberg.de
Telefon: 03563 340-100

Torsten Pötzsch
Sprecher der sächsischen Kommunen
Postfach 1258, 02932 Weißwasser
Ob.Poetzsch@weisswasser.de
Telefon: 03576 265-101

Begrüßungsrede Christine Herntier
vom 12.09.2024

18.09.2024

Einen wunderschönen guten Morgen! Herzlich willkommen in Spremberg. Lieber Herr Staatssekretär Kellner, Lieber Herr Minister, Professor Dr. Steinbach, Lieber Jörg! Der Saal ist voller wichtiger, vor allem interessierter Menschen. Liebe Referenten, liebe Gäste, ich heiße Sie ganz herzlich willkommen zur Zukunftskonferenz der Lausitzrunde!

Den Titel meiner Begrüßung, den habe ich so ein bisschen, ja vielleicht so ein bisschen leichtfertig gewählt: Gestaltung des Wandels - erste Bürgermeisterpflicht. Heute reden wir über die Zukunft. Freuen uns auf die Zukunft... Überlegen, was Zukunft überhaupt sein kann. Trotzdem beginne ich mit der Vergangenheit. Aber nur einmal. Frühjahr 2015. Schock in der Lausitz. Die Kraftwerksabgabe droht. Schlagartig wurde uns bewusst: Die machen Ernst mit dem Kohleausstieg. Was tun? Große Angst. Befürchtung, Demonstrationen. Zehntausende fahren nach Berlin und demonstrieren vor dem Bundeswirtschaftsministerium. Aktionismus. Aber das ist ein klassisches Beispiel dafür, dass daraus etwas wirklich Gutes entstehen kann, weil uns wurde bewusst, es gibt kein Zurück mehr.

Das kommt auf uns zu. Und wir haben damals gesagt, wir brauchen Partner. Sie sind heute alle Partner, auch von den Bürgermeistern. Aber untereinander sind sie auch alle Partner. Das war die Geburtsstunde der Lausitzrunde. Auch diese Zeit war noch vom Aktionismus geprägt. Wir haben an Frau Merkel geschrieben, haben aber schon uns in diesem Brief 2016, Juni 2016, mitten im Kohlerevier zum Kohleausstieg bekannt, haben dort reingeschrieben: Wir wollen, dass die Energiewende ein Erfolg wird, haben aber auch schon Vorschläge gemacht und haben von diesem Tag an deutlich gemacht, wir wollen auch mitreden, wir wollen mitgenommen werden.

Das ist uns gelungen. Das hat man zu Anfang skeptisch gesehen, aber auch das hat sich gewandelt. Wir sind tatsächlich auch zum Partner der Landesebene, der Bundesebene, sogar der europäischen Ebene geworden. Was zeigt das? Die Beschäftigung mit einem Thema, selbst wenn sie aus der Angst heraus geboren ist und zu Beginn durchaus von Aktionismus gekennzeichnet ist, bringt uns voran. Wir tauschen uns aus. Wir lernen wirklich etwas, nicht nur Fakten, sondern dass das etwas bewirkt im Miteinander. Ganz neue Menschen werden zusammengebracht.



LAUSITZRUNDE

Kommunales Bündnis
für Strukturentwicklung

Wir entwickeln Akzeptanz füreinander und vor allen Dingen wir merken, wir selbst werden auch akzeptiert. Sie alle, die Sie heute der Einladung der Lausitzrunde gefolgt sind, Sie sind der beste Beweis dafür: man muss sich Akzeptanz erwerben.

Heute reden wir über das Net-Zero Valley Lausitz. Der Geist der Veränderung, der aktiven Gestaltung ist uns nicht mehr auszutreiben. Das haben wir nun davon. Fortlaufend werden wir uns damit beschäftigen müssen. Das hört nicht mehr auf. Aber auch das war zu Anfang spontan, im November. Herr Kellner war da. Carsten Schneider war da, haben wir zum ersten Mal davon gehört. Und wieder war das so eine, eine Stimmung in uns - Bürgermeister müssen auch so sein - "ja, das müssen wir uns doch informieren. Und da müssen wir mal hinfahren". Und diese Wirkung der acht Jahre davor hat dazu geführt, dass sich innerhalb kürzester Zeit Wissenschaft, Wirtschaft, Landesebene, Bundesebene zusammengeschlossen haben und wir jetzt gemeinsam an dem großen Projekt arbeiten, dass wir die Lausitz, und zwar in Brandenburg und in Sachsen, erstes Net-Zero Valley werden wollen.

Wir haben also auch Lust auf Veränderung bekommen. Auch wenn das Thema zuerst angstgesteuert war. Die Befürchtungen sind nicht wahr geworden. Das Gegenteil nimmt Gestalt an. Heute fragen wir uns selbst: Wie erhalten wir uns diese Zuversicht, dass wir selbst gestalten können? Noch viel wichtiger: Wie können wir uns gegenseitig immer wieder bestärken? Warum gelingt es uns aber auch nicht ausreichend, dass mehr Menschen diese Zuversicht teilen, die man unbedingt braucht als Bürgermeister? Sonst brauchst du früh gar nicht ins Rathaus gehen, wenn du nicht diese Zuversicht hast. Da kannst du als Bürgermeister wirklich zu Hause bleiben. Brauchst du gar nicht anfangen, merken alle, merkt die ganze Stadt. Wenn ich so durch die lange Straße gehen würde, würden die Leute sagen: Ja, was ist denn mit der los? Oh Gott, oh Gott...

Ja vielleicht, weil wir immer nur über die alten Ziele reden und nicht mehr in die Zukunft schauen. Oder das Verhältnis nicht stimmt. Wir haben ja auch mit starkem Gegenwind zu kämpfen. Die Beharrungskräfte im Gestern und auch im Heute sind groß. Wir alle hoffen heute auf Antworten, auf Inspiration. Die richtigen Leute sind ja da. Die Zukunftsgegner, ich kann es nicht anders bezeichnen, haben ganz schön Oberwasser bekommen. Wer zurück nach Nirgendwo will, der verbaut aber zukünftigen Generationen die Entwicklungschancen. Jörg Steinbach hat in der Wirtschaftswoche ein tolles Interview gegeben. Du hast es ausgesprochen, wie es ist. Ich empfehle Ihnen, dieses Interview zu lesen.

Es macht uns nämlich Mut. Wer so wie wir heute über Transformation spricht, über die Zukunft, der weiß doch, dass es kein Zurück geben kann. Unser Anspruch ist, dass wir auch ganz klar sagen und zwar laut: wir machen weiter.



LAUSITZRUNDE

Kommunales Bündnis
für Strukturentwicklung

Und das ist etwas ganz anderes als "weiter so!" Das ist das ganze Gegenteil. Deshalb ja auch der Titel der heutigen Veranstaltung. Herr Lotter hat das genau richtig formuliert. Die Transformation kommt. Was wir jetzt tun - Punkt. Gerade öffentliche Verwaltungen graben sich ja vielleicht so ein bisschen das Wasser selbst ab, wenn wir auf KI setzen, auf Vereinfachung, wenn wir das Net-Zero Valley wollen.

Ja, das wird uns in Teilen auch die Existenzberechtigung entziehen. Na und? Wenn es dadurch besser und schneller vorangeht, dann ist es doch gut. Heute sitzt ja auch niemand mehr mit Ärmelschonern und macht Kopien von Hand. Auch da hat die Technik Einzug gehalten. Hieß nur nicht KI. Nun sind wir aber schon gut dabei, in der Transformation gemeinsam, ohne neidisch aufeinander zu schauen. Allein das ist eine große Leistung. Unser Bündnis hält, das ist sehr wichtig. Aber wo soll sie denn hinführen, die Transformation? Und da wir ja beim Machen, beim Tun sind, so das Motto der heutigen Konferenz - Was haben wir als Bürgermeister dabei für eine Aufgabe? Unsere Kollegin Simone Taubenek hat uns im März diesen Jahres richtig aufgeschreckt mit dieser Frage: wissen wir eigentlich, was kommt?

Die ganze Zeit reden wir über Projekte, die in der Pipeline sind. Aber was sind denn die Trends? Und müssen wir uns nicht weiter vorbereiten darauf? Noch mal danke für deine Frage, Simone. Das Ergebnis ist diese erste Zukunftskonferenz.

Wolf Lotter kenne ich schon eine ganze Weile, lese viel von ihm und ich hatte manchmal ein ungutes Gefühl, wenn ich vehement die Schaffung und den Erhalt von gut bezahlten und nachhaltigen Industriearbeitsplätzen - so lautet dieser tibetanische Gebetsmühlen-Text - gefordert habe. Da bin ich ja nicht alleine. Wir alle machen das so. Aber das ist es nicht allein, wenn wir über Transformation nachdenken, wenn wir uns darauf vorbereiten wollen. Mal ehrlich, das sind Forderungen der vergangenen 30 Jahre und oft genug sind nur verlängerte Werkbänke dabei herausgekommen. Wir wollen aber mehr. Wir brauchen mehr. Etwas anderes, was wir noch nicht genau beschreiben können.

Ja, alle rufen nach Arbeitsplätzen. Aber das Beste, was wir bisher bekommen haben, sind die vielen wissenschaftlichen Institute. Ist eine medizinische Uni mit dem Schwerpunkt Digitalisierung... Ist die riesige Chance, das erste europäische Net-Zero Valley zu werden.

Wenn auch wir Bürgermeister nicht im Laufe der Jahre gezwungen, getrieben vom Kohleausstieg und vom Strukturwandel, ein Gespür für diese Chance entwickelt hätten, wenn wir nicht Partner, ja Freunde und Verbündete in der Landes-, Bundes- und europäischen Politik gefunden hätten, dann hätten wir diese Chance verpasst. Und sie wäre weg gewesen für alle Zeiten. Haben wir aber nicht verpasst. Eine große Leistung. Ich danke allen, die uns unterstützen, besonders auch den Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft.



LAUSITZRUNDE

Kommunales Bündnis
für Strukturentwicklung

Exemplarisch sei hier die Entwicklung des Industrieparks Schwarze Pumpe. Verzeihen Sie mir das als Bürgermeisterin von Spremberg, da muss der Industriepark Schwarze Pumpe einfach vorkommen. Exemplarisch sei die Entwicklung des Industrieparks hin zu einem Wissenschaftsstandort zu nennen. Ohne die TU Dresden gäbe es nicht das großartige Projekt ZirkEcon oder Green Farming. Ohne die BTU kein Kompetenzzentrum Industrieabwasser, ohne Hamburger Rieger und Enertrag kein Green Fuels Projekt, ohne BTU und TU Dresden kein RefLau, um nur einige aufzuzählen. Und das ist nicht nur in Spremberg so, das ist auch in Weißwasser, in Hoyerswerda, in Forst und in Cottbus sowieso so!

— Aber wo geht die Reise hin, um zurück zum Motto dieser Konferenz zu kommen? Und was ist dabei die Pflicht der Bürgermeister? Nun, die eine Antwort wird es nicht geben, auch heute nicht. Aber wir hoffen auf jede Menge Input und Inspirationen von den Referenten, die es aber nicht machen müssen. Das bleibt bei uns. Sie fahren wieder nach Hause heute. Wir bleiben hier und wir müssen es machen.

— Für Spremberg heißt das Konzentration auf die schulische und außerschulische Bildung. Eine ganz moderne Oberschule bauen wir mit einem tollen pädagogischen Konzept. Es wird ein Wahlpflichtfach Digitalisierung geben, und wir werden alles daran setzen, eine außerschulische Digitalschule mit Unterstützung des Hasso-Plattner-Instituts zu etablieren. Der Digitalcampus wird kommen. Auf unserem Campus "Gemeinsames lebenslanges Lernen". Wir sind in der Umsetzung, kein Traum mehr. Strukturmittel gibt es dafür nicht. Eigentlich ein Skandal. Wir machen es aber trotzdem.

Im Industriepark Schwarze Pumpe setzen wir auf die Wissenschaft in enger Verzahnung mit den Unternehmen. Und auch das ist Wirklichkeit: das große Projekt ZirkEcon der sächsischen Universitäten, das Green Farming Projekt im Industriepark, eine Milliarde Euro Investitionen von Hamburger Rieger und Enertrag in das Green Fuels Projekt. Und noch, um es noch einmal zu nennen, das RefLau, die Keimzelle der Versorgung mit Grünstrom des Industrieparks, der ein grüner Industriepark werden wird, daran gibt es gar keinen Zweifel mehr. Das wird ein grüner Industriepark werden.

Das nächste Ziel: eine internationale Schule als Bestandteil unseres modernen energieautarken Wohnquartiers auf dem Schomberg. Hässliche Reaktionen in den sozialen Medien: Träumereien einer Bürgermeisterin. Ich bedauere alle, die nicht mehr träumen können, die sich nichts mehr vorstellen können für ihre Stadt, die jedem klappernden Gullideckel und jedem Schlagloch mehr Aufmerksamkeit schenken als der einen Frage: Wie wollen wir zukünftig leben? Und was müssen, ja müssen wir dafür tun?



LAUSITZRUNDE

Kommunales Bündnis
für Strukturentwicklung

Damit bin ich zurück bei der Pflicht der Bürgermeister, den Wandel zu gestalten. Ich finde ja, es ist eher eine Kür. Das Beste, was einem überhaupt passieren kann als Bürgermeisterin, beziehungsweise als Bürgermeister. Sie werden heute viele Bürgermeister in den Podiumsdiskussionen erleben, in den Pausen viele Gespräche führen können. Und ich hoffe sehr, Sie erkennen, hier sind Bürgermeister in einem einzigartigen Bündnis vereint, die sich nicht unterkriegen lassen von den alltäglichen Problemen, die sie trotzdem lösen müssen. Ich freue mich auf die heutige Konferenz. Und sie alle hoffentlich auch. Es kann losgehen!

Christine Herntier
Sprecherin Brandenburger Kommunen
Bürgermeisterin Stadt Spremberg
